



Typisch Vordemwald

Naturfreundlicher Siedlungsraum

Unbeliebte Mitbewohner

Wie von einer Wespe gestochen schießt der kleine Kaspar laut schreiend aus seinem lauschigen Versteck unter der Sträuchergruppe hervor, die er erkunden wollte. Es dauert einige Zeit, bis die Kaffeerrunde am Gartentisch herausbekommt, was die Ursache des Dramas ist.



Königinnen der volkreichen, manchmal problematischen Deutschen Wespe (links) und der friedfertigen, grossen, rötlichen Hornisse (rechts)
Bild ca. Originalgrösse. Aus Ripberger/Hutter «Schützt die Hornissen»

Handeln erwünscht

Es waren wirklich Wespen, und offenbar hat mehr als eine gestochen (zum Glück ist Kaspar nicht Allergiker). Um ein armdickes Erdloch neben dem Wildrosenstrauch schwärmen sie aufgestört und aggressiv. Jetzt wird auch klar, warum in den letzten Tagen immer wieder kleine Erdklümpchen auf den Sitzplatz «regneten». Die Wespen haben das unterirdische Nest erweitert, dabei Tausende von stecknadelkopfgrossen Erdladungen weggetragen und nach einigen Metern fallen gelassen. Das Nest ist zu nahe an Haus und Sitzplatz. Die Lösung: in der Kühle der nächsten Nacht kippen die sonst naturfreundlichen Gartenbesitzer einen Metalleimer

voll Glut auf das Loch – mit sofortigem Erfolg. Wespen haben sehr nützliche Seiten. Vom Morgen bis in die Nacht hinein jagen sie Blattläuse, Fliegen und andere oft lästige Kleininsekten. Doch im geschilderten Fall war Eingreifen nötig. Hornissen dagegen verdienen Schonung. Denn der Stich dieser grossen Brummer ist, entgegen ihrem Ruf, weniger gefährlich als ein Wespenstich, sie sind selten geworden und – vor allem – gar nicht angriffslustig, sondern schon fast friedlich (ausser unmittelbar beim Nest). Vom guten Dutzend der mitteleuropäischen Wespenarten im engeren Sinn sind nur deren zwei manchmal problematisch.

Faustregel: Nester im Freien oder Halbfreien (max. fussballgross) sowie Hornisse: möglichst schützen. Es genügt, nicht unmittelbar zum Nest zu gehen und sich in Nestnähe nur ruhig zu bewegen. Bodennester oder solche an dunklen Orten (auch Gebäude): bei Problemen entfernen resp. entfernen lassen. So sollte jeder Fall eines auf den ersten Blick unerwünschten Mitbewohners individuell und ohne Hysterie beurteilt und die Handlungsweise danach ausgerichtet werden. Wer gleich mit Kanonen auf Spatzen schießt verursacht oft mehr Schaden als Nutzen.



Ameisen sind meist eher lästig als schädlich.
Foto: Christine Dobler



Kleine Wespenester im Freien oder Halbfreien sind kaum ein Problem (hier in Storenkasten, Ø Nest ca. 12 cm).
Foto: Irene Salzmann

Das können wir tun

- **Gute Information.** Aus Unwissen werden weltweit laufend Millionen von harmlosen Tieren (und Pflanzen) bekämpft und vernichtet. Durch korrekte Information können aus unerwünschten Mitbewohnern willkommene Gäste werden. Allgemein gilt: dulden kommt vor vertreiben, vertreiben vor töten.
 - **Guten Rat** holen wir uns besser bei fachlich seriösen und neutralen Organisationen (siehe unten) als im Einkaufszentrum oder in Verkaufsprospekten für Chemikalien.
 - **Wespen und Hornissen.** Die Gemeine Wespe und die Deutsche Wespe bilden als einzige Arten grosse und angrifflige Völker und gehen an Fleisch und Zuckerspeisen. Markieren und Umgehen der Nestregion kann die Lösung sein.
- Wenn sie im oder beim Haus an heiklen Stellen nisten, ist allenfalls die «chemische Keule» das letzte mögliche Mittel. In besonders schwierigen Fällen hilft die Feuerwehr (s.u.).
- **Ameisen** machen am ehesten im Haus echte Probleme. Futterquellen entfernen oder in Behältern gut verschliessen. Ameisenstrassen mit bei Ameisen ungeliebten Pflanzenteilen bestreuen oder einreiben (Lavendel, Thymian, Essig, Zitronen, Zimt, Teebaumöl, in Drogerien käufliche Mischungen).
 - **Stechmücken** entwickeln sich in Regentonnen, Pfützen, unbenutzten Giesskannen usw. Mit Gitter, Gaze usw. mückendicht abdecken. In reiferen «Biotopen» hat es hingegen meist zu viele Fressfeinde,

als dass sie sich dort gut vermehren können. Übrigens: Mückennetze oder -gitter vor dem Schlafzimmerfenster wirken Wunder.

- **Marder** sind nicht unsympathisch und sie vertilgen viele Mäuse. Nur wenn sie die Isolation im Dach herausreissen, im Motorraum des Autos herumbeissen oder sonst Schaden stiften, müssen wir sie vertreiben oder ausschliessen.
- **Mäuse** am liebsten mit Lebendfallen fangen, die Tiere weit weg von der Siedlung frei lassen (sie finden sonst über hunderte von Metern zurück). Hier haben sie zwar geringe Überlebenschancen, weil ihnen die Umgebung unbekannt ist, aber sie enden wenigstens sinnvoll in einem Baummarkdarm oder Eulenschnabel.



Steinmarder: dulden oder aussperren
Foto: Beate Ludwig



Mäuse (im Bild eine Waldmaus): fangen und aussetzen
Foto: Irene Salzmann

Die Gemeinde als Vorbild

Auf Ebene Gemeinde bieten sich bei diesem Thema wenig Handlungsmöglichkeiten. Hingegen darf das Vorgehen der Feuerwehr Vordemwald, die sich oft mit Wespenproblemen abgeben muss, als vorbildlich erwähnt werden (*Link* siehe nebenstehend).

So kommen Sie zu mehr Information

- Wenn unerwünschte Mitbewohner schon bekämpft sein müssen, dann sind ökologisch und gesundheitlich möglichst unbedenkliche Methoden vorzuziehen (vgl. z.B. www.biocontrol.ch).
- Hornissen und andere Wespen: www.hornissenschutz.de.
- Wespen: www.feuerwehr-vordemwald.ch >Für die Bevölkerung >Was Sie wissen sollten >Wespen, Hornissen und Bienen.
- Marder: www.ag.ch/de/bvu/jagd_fischerei/jagd/jagd.jsp >Bewirtschaftung und Aufsicht >Wildschäden >Mehr zum Thema >Marder-Merkblatt zur Vermeidung von Schäden
- Am regelmässig angebotenen LaNU-Stamm gehen die Mitglieder der Kommission Landschaft, Natur und Umwelt auf Ihre persönlichen Fragen und Anliegen ein und nehmen Ihre Anregungen entgegen.